

Kinderfest... Photographen... Nagold

Bezugs-Preise... Nagold

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise... Nagold

Nr. 176      Begründet 1826      Freitag den 31. Juli 1925      Preisvermerker Nr. 29.      99. Jahrgang

### Tagespiegel

Die Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note vom 19. Juli nach dem „Tempo“ am 17. August nach Berlin geklärt werden.

Die Staatsanwaltschaft in Hamm hat gegen den Generalleutnant der Friedensgesellschaft, Seeger-Berlin, ein Verbot wegen Landbesitzes, begangen in einer Verhaftungserbe in Essen, eingeliefert.

Der frühere Österreichische Bundeskanzler Seipel ist nach einer kalifornischen Meldung von dem schweizerischen Staatspräsidenten Molitor um seine Vermittlung im Streit mit dem Vatikan gebeten worden.

In Kōnstantinopel soll eine Verleumdung gegen die jehüde türkische Regierung entdeckt worden sein.

Nach dem „New York Herald“ wird das japanische Kabinett gewickelt.

### Ein verlorener Krieg

(Zum 1. August)

Stegemann, unser bester Freund in der Schweiz, schreibt in seinem denkwürdigen Werk über den Weltkrieg: „So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen, vor sich die Feinde, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Laten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gekämpft zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verlor, zu allen Zeiten und vor allen anderen Kriegen der Welt den Vorzug werden.“

Ja, wir haben den Krieg verloren. Diese entsetzliche Wahrheit drückt uns in dieser Woche wieder mehr als im ganzen Jahr seit das Herz zusammen, wenn wir daran denken, mit welcher heiligen Begeisterung unsere Söhne und Brüder vor ein Jahrzehnt zur Verteidigung der Heimat ins Feld gezogen sind. Es ist ja so ganz anders gekommen, als wir damals hofften. Und wen trifft die Schuld? Wen, fragen wir, trifft die Schuld am unglücklichen Ausgang des Krieges? Es ist vielleicht nicht Zufall, daß vor wenigen Tagen der Untersuchungsaußschuß des Reichstags, der über diese Frage sechs lange Jahre getagt und gearbeitet hat, sein endgültiges Arbeitsergebnis in drei großen Bänden dem Reichstag vorlegen konnte. Und wie lautete es: Kein deutscher Staatsmann und kein deutscher Militär hat schuldhafterweise zum Verlust des Kriegs beigetragen.

Wo darüber können wir beruhigt sein. Aber wie steht es mit der anderen Frage: „Wen trifft die Schuld am Ausbruch des Krieges?“

Der Versailles Vertrag mit seinem Artikel 231 und mit seiner verlogenen Maniernote vom 16. Juni 1919 wies uns den Schuldigen und Mitleidenswürdigen. Es sind darüber nun sechs volle Jahre dahin. Ein wahrer Berg von Schriften, Flugchriften, Zeitungsartikeln, Zeitschriften, Büchern, Kundendemonstrationen hat sich über diese alte Welt erhoben. Die Frage lautet: England, Amerikaner, Italiener, Russen, Schweden, selbst Franzosen haben sich an die Arbeit gemacht, und sie hier in die Ereignisse jener verhängnisvollen Juliwochen 1914 eindringen, desto gewisser wird es ihnen: Deutschland trifft nicht die alleinige Schuld an dem entsetzlichen Kriegsausbruch, ja nicht einmal irgendwelche moralische Schuld. Es hat vielleicht diplomatische Dummheiten in jenen unglücklichen Tagen begangen. Die eigentlichen Schuldigen sind nicht in Berlin zu suchen. Sie suchen in Paris und in Petersburg. Und ihre schlimmste Spießgeselle ist Poincaré, der „Totengräber Europas“, wie ihn ein geistvoller Franzose genannt hat.

Und abermals trifft es nicht von ungefähr, daß in diesen Tagen, deren Erinnerung uns so besonders wehmütig befehlen, gerade ein französischer Gelehrter es sein muß, der in einem Werk voll Gründlichkeit und Sachlichkeit als unser Entlastungszeuge und Ehrenretter mutig vor die Welt tritt. Pierre Renouvin, so heißt dieser Franzose, Dozent über die Vorgeschichte des Weltkriegs an der Pariser Universität Sorbonne, befaßt sich reiflich mit den Tatsachen, die bis jetzt die deutsche Kriegsschuldfrage im Verein mit der englischen, amerikanischen und italienischen einschlägigen Literatur für die Tage vom 28. Juni bis 4. August 1914 freigelegt hatte.

Renouvin stellt fest, daß die allgemeine Mobilisierung Russlands vom 30. Juli, abends 8 Uhr, die Geburtsstunde des unheilvollen Weltkriegs ist. Frankreich wußte davon. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, das rollende Rad aufzuhalten. Aber es war ihm recht, daß es so ging. Es lag so gefehlt in seinem schon längst vorbereiteten Plan. Es hat es meisterhaft verstanden, die Schuld dem deutschen Gegner zuzuschreiben und damit auch England Sand in die Augen zu streuen. Frankreich und Russland wollten den Krieg, und aus imperialistischer Korrespondenz wissen wir zum Überfluß, daß diese beiden Missetäter schon damals vollkommen einig in ihren ausschweifenden Kriegsziele waren und daß sie in jenen Tagen schon kampflose Anstrengungen machten, um durch allerlei verlockende Versprechungen Italien und Rumänien auf ihre Seite zu ziehen.

So sind die Deutschen, wenn man in Hood Georges Sprache reden will, schlimmstenfalls in den Krieg hineingeklopert. Aber wir haben ihn niemals gewollt.

Der Krieg ist verloren. Das ist eine unüberwindliche Tatsache, unter die wir uns beugen müssen, aber es mit reinem Gewissen tun können. Wir dürfen aber auch unter dieses schreckliche Unglück das Wort eines Frontsoldaten setzen, der unläufig über den heillosen Zusammenbruch der deutschen Kampffront geschrieben hat. Dr. Eugen Peter legt im Juliheft der „Südd. Monatshefte“: „Ein Heldentod haben wir gestiftet, gekämpft — und dieses Heldentodes strahlendster Held bist du: der Kaiser, der Kaiser, abgerissener, ausgemergelter, tobender, unerschütterlicher, unerschütterlicher und unausdenkbar heiliger deutscher Kaiser!“

### Die Weltkonferenz der Kirchen in Stockholm

Im Gedanken und Mitteilungen auszutauschen über die bevorstehende Weltkonferenz der christlichen Kirchen in Stockholm, hatten sich am Sonntag hervorragende Vertreter der evangelischen Kirchen Deutschlands zu einem Zusammenkommen mit Mitgliedern der Berliner Presse verabredet, das abends stattfand. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär Dr. Conze. Oberkonsistorialrat Scholtz hielt einen Vortrag über Geschichte, Tagesordnung und Bedeutung des Stockholmer Weltkongresses, von dem man annimmt, daß es etwa 600 bis 700 Vertreter christlicher Kirchen, mit Ausnahme der römisch-katholischen Kirche, zählen wird; darunter werden 78 Bevollmächtigte aus Deutschland sein. Es ist das Ziel, die christlichen Kirchen der gesamten Welt zum gemeinsamen Wirken zu vereinigen. Es bestanden bisher drei Weltkonferenzen: die Weltkonferenz für Glauben und Verfassung der Welt und für Freundlichkeitsarbeit der Kirchen und die Weltkonferenz für praktisches Christentum. Von diesen untercheidet sich die neue Weltkonferenz, die vom 19. bis 30. Augusten soll, dadurch, daß sie eine Sache der organisierten Kirche ist und damit eine Art Kirchenkonferenz nach Art des Konzils von Nicäa vor 1600 Jahren, aber nicht eine Bischofskonferenz, sondern eine Konferenz der Gläubigen. Damit tritt auch der 1922 gegründete Deutsche Kirchenbund als Vertreter des deutschen Protestantismus zum erstenmal vor die internationale Welt. Diese neue Konferenz hat aber nicht das Recht, bindende Beschlüsse für die einzelnen Kirchen zu fassen, sie will nur einen Gemeinssinn der Kirchen herstellen. Für die Zwecke ihrer Arbeit hat sich die Konferenz in vier Abteilungen eingeteilt, in eine europäisch-asiatische, in eine britische, eine amerikanische und in eine griechisch-orthodoxe. Man habe die Vertreter der letzten Kirchen hinzuzuziehen in Erwägung, daß viele von ihnen auf deutsch-evangelischen Hochschulen ausgebildet seien. Die Themen der Konferenz werden sich besonders auf sechs Punkte beziehen: auf das Verhältnis der christlichen Kirchen zum Weltplan Gottes, auf das zur Industrie und zur Volkswirtschaft, das zu den sozialen Fragen, zu der Internationalität der Völker, zu Schule und Erziehung und auf Methoden zur gemeinsamen Arbeit der christlichen Kirchen. Man wolle sein Hauptaugenmerk auf die sozialen und internationalen Fragen richten. Mit Politik werde man sich nicht befassen, aber die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchen würden nicht gefastet, daß man an die deutsche Ehre und Würde rüste. Geheimrat Professor Dehmann von der Berliner Universität ergründete diese Ausführungen, indem er besonders auf Grund der Erfahrungen des Weltkriegs betonte, man müsse zum Urgeboten des Christentums zurückkehren. Er ließ sich u. a. über die Streitigkeiten zwischen Luther und Calvinismus aus und deutete an, welcher Aktivismus das evangelische Christentum durch die Vereinigung beider fähig sein könne. Er hoffe von der Konferenz eine Stärkung des deutschen Glaubens im Ausland. In diese Vorträge knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache, bei der u. a. auch die Fragen der jetzt in der Diaspora lebenden Evangelischen, die Frage der Stellung der Kirche zum Krieg überhaupt und dergleichen berührt wurden. Am Schluß wurden Mittellagen über die Organisation der Berichterstattung von der Weltkonferenz aus gemacht.

Die Caropa und die Vereinigten Staaten in der Tatsache besteht, daß das entwaflnete Deutschland von einer Anzahl von Mächten umgeben ist, die bis an die Zähne bewaffnet sind und ihre Kräfte ständig verschieben. Ihre Bitte überzogen den Kaiser, und diese Überzeugung bekräftigt sich täglich mehr und mehr, daß der Versailles Vertrag zerfallen werden muß. — Die amerikanische Agentur wandte sich darauf an Poincaré, der sich auf seinem Landgut in Mezier befindet, um seine Ansichten über die Äußerungen des Hofmarschalls kennen zu lernen. Poincaré erklärte: „Der frühere Kaiser spricht öffentlich den geheimen Gedanken aller Imperialisten aus. Deutschland leidet es ab, abzurufen, weil es mit Hilfe eines europäischen Chans eine Änderung seiner Lage herbeizuführen wünscht. Es will, daß die friedlichen Mächte (I) drücken sollen, damit sie nicht gegen Deutschland einschreiten sollen. Dies ist der Wunsch der Deutschen, wenn sie eine Revision des Versailles Vertrags fordern.“

Ausbreitungen einer Überwachungskommission in Ungarn Budapest, 30. Juli. In Steinamanger wollte die feindliche Militärüberwachungskommission in zwei Privathäuser einziehen, um Durchsuchungen vorzunehmen. Die ungarischen Behörden erklärten der Kommission, daß dies ohne richterlichen Befehl unzulässig sei. Die Kommission bezog darauf Quartier im Kreisverwaltungsamt. Abends sammelte sich vor dem Haus eine große Menschenmenge an, die in das Haus eindrang und nur durch ein großes Polizeigebot wieder zerstreut werden konnte.

Der Bankbeamtenstreik in Frankreich Paris, 30. Juli. Heute sind auch die Angestellten des Credit Commercial, des Credit du Nord und des Comptoir d'Escompte in den Ausstand getreten.

Der Krieg in Marokko Paris, 30. Juli. Weitere Privatnachrichten bestätigen, daß die angeblichen Erfolge des französischen Heers in Marokko eine Erfindung sind. Die Kabylen haben nach Maderider Berichten die Franzosen an der Ostfront weiter zurückgedrängt und sollen drei Kilometer vor Taza stehen. Die Hoos-Agenatur gibt die französischen Niederlagen mittelbar zu, indem sie meldet, das französische Heer leide stark unter der Hitze. Das „Journal“ berichtet aus Madrid, der Generalkonsul Abd el Krims sei nicht ein deutscher, sondern ein früherer ungarischer Marineoffizier Krapot von Ostau, der in der französischen Fremdenlegation gebürtig und von Abd el Krims übergegangen sei. Ein Kriegsrat im Lager Abd el Krims habe beschlossen, den Krieg bis zum äußersten fortzuführen.

Abd el Krims Nachrichtenwesen Abd el Krims hat nicht nur ausgezeichnete Kräfte, sondern auch einen tadellos arbeitenden Nachrichtenendienst. Trotzdem er doch so gut wie eingeschlossen ist und nur einen kleinen Teil der Mittelmeerküste beherrscht, steht er in dauernder Verbindung mit allen Ländern Europas und soweit er es nötig hat, auch der übrigen Welt. Der Nachrichtendienst an der französischen Front wird von ihm ergebnislos überbracht. Diese Spione, es sind meistens höherstehende Leute, wie Gaidis u. a. sind immer sehr genau über die Maßnahmen der Gegenseite, bevorstehende militärische Unternehmungen usw., unterrichtet und Abd el Krims ist dadurch oft in die Lage versetzt worden, seinen Feinden zuvorzukommen. Doch nicht nur in französischen und spanischen Marokko hat er seine Vertrauensleute, sondern auch an vielen politischen Hauptplätzen der Welt, vor allem in Europa. So steht es fest, daß er in händiger Fühlung mit diplomatisch sehr unterrichteten Kreisen von London, Paris, Madrid, Rom, Moskau und anderer Staaten, Marokko nicht zu vergessen, steht. Da er scheint sogar einen regelrechten Vertrag mit einem der großen internationalen Nachrichtenbüros abgeschlossen zu haben, denn er ist immer im Besitz der allerneuesten Nachrichten. Die spanische Anerkennung bedient sich bei Verhandlungen wegen Rückkauf der Gefangenen oder in anderen Angelegenheiten stets des spanischen Millonairs Echevarria, der auf ihm bekanntlich seinen Hauptquartier des Konsulats gelangt. Im internationalen Langer, in dem aber die Franzosen die Hauptrolle spielen, unterhält Abd el Krims eine geheime Gesandtschaft. Außerdem ist er im Besitz neuzugewonnener Funkentelegraphenstationen. Italienische Zeitungsberichterstatter, die sich bei ihm aufhielten, wurden bei der Abreise von Abd el Krims gebeten, einen Brief an Mussolini zu befehlen, mit der Bemerkung, daß derselbe Brief gleichzeitig durch seine Mittelspersonen befördert wurde. Die Italiener kehrten auf dem kürzesten Weg nach Rom zurück, mühen dort aber in ihrer Überrolkung erfahren, daß der andere Brief bereits 36 Stunden im Besitz Mussolinis war.

Die Streikgefahr in England London, 30. Juli. Die Bergwerksbesitzer haben einen letzten Vergleichsvorschlag gemacht, indem sie sich zu einem Mindestlohn bereit erklären, der in den verschiedenen Bezirken verschieden sein soll, außerdem wollen sie im August einen Teil des Gewinns den Arbeitern überlassen. Die Arbeitervertreter haben den Vorschlag abgelehnt. Die Regierung trifft Vorkehrungen zur Beschaffung der nötigen Kohle, da der Anbruch der Transportarbeiter an den etwaigen Bergarbeiterstreik nicht unwahrscheinlich ist.

Erstminister Baldwin verhandelte gestern 14 Stunden ohne Unterbrechung mit den freireichenden Parteien. Die Besprechungen wurden heute vormittag 10 Uhr fortgesetzt. In Wales kam es zu Kämpfen zwischen Streikenden und den arbeitwilligen Grubenarbeitern und Beamten.

### Neuestes vom Tage

#### Räumung der Sanctionsstädte

Berlin, 30. Juli. In Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die letzten von den Besatzungsbehörden bisher nicht gelindeten Reichsstädte den dortigen Behörden für den 10. August zur Verfügung gestellt worden. Die belagerten Truppen verlassen die Städte am 8. August, der Abzugstag der französischen Truppen steht noch nicht fest.

#### Die deutsch-spanischen Verhandlungen

Berlin, 30. Juli. Einer Blättermeldung aus Madrid zufolge werden die Verhandlungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen fortgesetzt. Die Spanier haben Vorschläge gemacht, die von den deutschen Vertretern als annehmbar bezeichnet worden sind. Die Entscheidung liegt jetzt in Berlin. Spanien wolle aber die Verhandlungsbegünstigung nicht zugehen.

#### Kaiser Wilhelm über den Versailles Vertrag

Paris, 30. Juli. Eine amerikanische Agentur wandte sich anlässlich des ersten Jahrestags des Beginns des Weltkriegs an Kaiser Wilhelm mit der Bitte, seine Anschauungen über die steigenden Kräfte in Europa auszusprechen. Der Hofmarschall des Kaisers, Admiral von Dammich, erzielte folgende Antwort: „S.M. der deutsche Kaiser hat nicht die Absicht, die erstens Erklärung schriftlich oder mündlich abzugeben. Die Ursachen sind klar. Als Kaiser von Deutschland und Oberster Kriegsherrn war es S.M. gelungen, den europäischen Frieden nahezu durch 30 Jahre zu erhalten. Der verdröckerische und unheilvolle Vertrag entwaflnete Deutschland und beraubte Europa u. a. die Welt des größten Friedensfaktors. Sie werden zugeben, daß die größte Gefahr





Deutscher Reichstag

Die Einkommensteuer - Handgemenge im Reichstag

Berlin, 30. Juli.

106. Sitzung. Schluß. Präsident Lohde teilt mit, daß von den Regierungsparteien ein handschriftlicher Antrag eingegangen sei, der eine andere Fassung des Kompromißantrags zum Paragraphen 70 vorsieht.

Danach bleiben für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohns, der über das Existenzminimum hinausgeht, vom Steuerabzug frei. Es bleiben steuerfrei für die Ehefrau 120 Mark, für das erste Kind 120 Mark, für das zweite Kind 240, für das dritte Kind 420 Mark, für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Mark jährlich, wenn der nach Ziffer 1-5 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Ziffer 1 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag.

Die Paragraphen 51 und 53 werden nach der Ausschußvorlage angenommen, ebenso Paragraph 54, der für die Einkommensteuer folgenden Tarif festsetzt: Bis 3000 Mark Einkommen 10 Prozent, für die weiter angefangenen oder vollen 4000 Mark 12,5 Prozent, für die weiteren 4000 Mark 15 Prozent, die weiteren 4000 Mark 20 Prozent, die weiteren 8000 Mark 25 Prozent, die weiteren 18 000 Mark 30 Prozent, die weiteren 34 000 Mark 35 Prozent und für die weiteren Beträge des Einkommens 40 Prozent.

Darauf wird der neue Kompromißantrag zur Lohnsteuer angenommen, der u. a. vorsieht, daß die Mindesthöhe für die Ehefrau und Kinder gelten, wenn sie zusammen einen höheren steuerfreien Betrag ergeben als bei dem Abzug nach Prozenten. Verschiedene Gegenanträge der Opposition werden abgelehnt.

Bei dem Kapitel Veranlagung zur Kirchensteuer verlangt Abg. Bierath (Komm.), daß die Kirchengläubigen ihre Pfaffen selber bezahlen. Das Reich habe nicht nötig, die Kirche zu unterstützen, die im Rheinland die meisten Sonderbündler gestellt habe. Die Anhäufung der Schätze in der Kirche sei ein Lügna. Es sei doch unnötig, in der Kirche den feinsten Weis aus goldenen Ketten zu schleimen, während man das Proletariat hungern lasse. Wenn die Kirche Geld brauche, so lasse sie doch „Eintrittsgeld“ erheben. Redner spricht weiter gegen das „Pfaffenium“, während im Zentrum und auf der Rechten die Unruhe immer größer wird. Vizepräsident Graf bittet den Redner, die Geheule eines großen Teils der Mitglieder des Hauses zu hören. Abg. Eiler (Z.) ruft: „Halten Sie Ihre Hände in Ordnung!“ Während kürzt Abg. Jadasch (Komm.) auf Esler los; Abg. Heis stellt sich ihm entgegen, wird aber zur Seite geschleudert. Andere Kommunisten drängen nach. Unter großem Lärm kommt es zu einem Handgemenge. Der Vizepräsident vertagt die Sitzung um eine Viertelstunde. Es herrscht große Erregung im Saal.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nach 9 Uhr teilt Vizepräsident Graf mit, daß der Abg. Jadasch im Einverständnis mit dem Aeltestenrat für die Dauer der Sitzung ausgeschlossen sei. Große Unruhe der Kommunisten. Abg. Rönen (Komm.) ruft dem Zentrum zu: „Organisierte Räuberbande!“, und erhält einen Ordnungsruf. Minutenlanges Lärm. Abg. Bierath verlangt wieder das Wort, das ihm der Vizepräsident verweigert, weil er seine Rede beendet habe. Losender Lärm. Die Sitzung wird wieder auf 10 Minuten unterbrochen. Nach der Wiederöffnung 9 1/2 Uhr erklärt der Vizepräsident, er habe sich überzeugt, daß die Rede Bieraths noch nicht abgeschlossen gewesen sei, der Abgeordnete könne weiter sprechen.

Als Abg. Bierath zu sprechen beginnt, verläßt das Zentrum den Saal. Er habe nicht die Religion herabgesetzt, sondern die Ausschüsse des Pfaffeniums gesehelt. Bierath erhält einen Ordnungsruf; er kündigt an, seine Freunde werden die Beschlüsse der Reichstagsmehrheit mit der Werbung für den Kirchenaustritt beantworteten.

Der kommunistische Antrag auf Streichung des Kirchensteuerparagraphen wird abgelehnt, der Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen. Paragraph 92a regelt die Rückerstattung der zu viel einbezogenen Lohnsteuer. Hierzu wird mit den Stimmen des Zentrums ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach eine Rückerstattung auch dann geschehen soll, wo, wie bei den Heimarbeitern, der Lohn nicht für einen bestimmten Zeitraum bezahlet wird. Die weiteren Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes werden in der Ausschußfassung angenommen, so daß um 10 1/2 Uhr die zweite Beratung dieser Steuerordnung erledigt ist.

Abg. Neumann - Dreyhagen (Z.) erfüllt infolge Ueber-

anstrengung durch die endlosen Sitzungen einen Ohnmachtsanfall und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Am Haushaltsauschuh wurde von deutschnationaler Seite erklärt, eine Erhöhung der Beamtengehälter wäre wünschenswert, doch sei die Finanzlage des Reichs maßgebend.

Württemberg

Stuttgart, 30. Juli. Verfassungstag. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums sind am Dienstag, den 11. August ds. J., zur Feier des Verfassungstags die staatlichen Dienstgebäude in den Reichs- oder Landesfarben zu beflaggen. Zur Teilnahme an etwaigen Feiern kann den Beamten und Angestellten, soweit die Dienstverhältnisse es gestatten, Dienstbefreiung gewährt werden.

„Das Schwäbische Land.“ Der 350 000ste Besucher der Ausstellung „Das Schwäbische Land“, der siebenjährige Sohn Robert des Obersteuersekretärs Theodor Lang aus Bärzberg, der mit seiner Mutter zu Besuch in Stuttgart weilte, hat am Mittwoch mittag eine kleine silberne Taschenuhr bekommen. Das gleiche Geschenk liegt für den 400 000sten Besucher bereit.

Die deutsche Drogisten-Ausstellung im Handelshof in Stuttgart, die am 1. August durch den Staatspräsidenten Bazille eröffnet wird, bietet des Bedeutsamen für Geschäftskreise und namentlich auch für die Hausfrauen außerordentlich viel. Die Beteiligung der Fachleute und der einschlägigen Industrie ist so groß, daß die ausgedehnte Räume bis zum letzten Platz besetzt sind. Für das Publikum ist die Ausstellung geöffnet am Sonntag, den 2. August, von nachmittags 1 Uhr an, an den Werktagen von vormittags 9 Uhr bis 7 Uhr abends.

Der „Naturheilhandl.“ Der erst Württembergische Christian Schöffel von Reutlingen betreibt den Verkauf von Waren einer Firma „im Auftrag“. Verschiedene Male hat er über die eingekommenen Geldbeträge nicht an die Firma abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Um sein Einkommen zu verbessern, gab er sich dann als Naturheilkundiger aus, besuchte Kranke aus dem Lande, schwätzte ihnen Rezepte, die er selbst aufschrieb, auf und ließ sich dafür 25-30 A bezahlen. Das Schöffengericht Stuttgart verurteilte den Schöffel wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 6 1/2 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Gerichtsverfahrens.

Vom Tage. Bei der Wildparkstation wurde eine 25 Jahre alte Arbeitslehretin durch einen Personenkraftwagen zu Boden geschoben. Sie trug einen Bruch der Schädeldachknochen und mußte nach dem Marienplatz verbracht werden. Die Schuld an dem Vorfall soll die Verletzte selbst treffen.

Aus dem Lande

Geislingen a. St., 30. Juli. Milchverwässerung. Wegen fahrlässiger Milchverwässerung verurteilte das Amtsgericht vier Milchlieferer von Wöhrnskirch zu Strafen von 20 bis 40 Mark.

Heidenheim, 30. Juli. Verbandstag der Schreinermeister. Vom 15. bis 17. August findet hier unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des württ. Landesverbands der Verbandstag der Schreinermeister Württembergs statt. Die Stadt wird den Gästen u. a. eine Schloßbesichtigung bieten.

Chingen a. D., 30. Juli. Jubiläum. Am 21. Sept. wird das hundertjährige Bestehen des Chinger Gymnasiums mit Kanonik als Vollantritt feierlich begangen werden. Die Anstalt besteht als lateinische Schule schon über 600 Jahre.

Rotenburg, 30. Juli. Die herzogliche Familie beim Bischof. Gestern überbrachte Herzog Albrecht von Württemberg mit seiner Familie Bischof von Kepler die Glückwünsche zum goldenen Jubiläum und überreichte als Geschenk einen Reich. Auch die 80 jährige Herzoginmutter Hiltpolt war erschienen. Nach einstündigem Besuch kehrte die herzogliche Familie nach Friedrichshafen zurück.

Gmünd, 30. Juli. Verhaftung von Kommunisten. Am Laufe des gestrigen Tages unternahm die Stuttgarter politische Polizei hier eine Kommunisten-Razzia. Eine Anzahl Hausdurchsuchungen wurde vorgenommen. Man suchte nach verdächtigen Schriften. Zwei junge Arbeiter, Ernst Kopp und Robert Dieter, wurden in Haft genommen.

Meinestingen a. St., 30. Juli. Unfall am Spiegel. In einem Anwesen an der Pfarrstraße wurde abends höchst gefährlich, zu dem Zweck, der vor dem Hause stehende Spiegel in Betrieb gesetzt wurde. Ein 13jähriger Junge wollte auf das Getriebe steigen, geriet aber in ein Kommod, wobei ihm an einem Fuß der Haken zum großen Teil abgequetscht wurde. Der verunglückte Knabe wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Geislingen a. St., 30. Juli. Mord. Heute früh wurde im Hofstade ein Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Der Täter ist bereits ermittelt und festgenommen.

Am 30. Juli. Aus Verzweiflung. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist ein 19 Jahre alter Mann, indem er sich mit Bleiglas vergiftete. Er bekam am Fuß ein Abscheu, das ihm die Betätigung körperlicher Übungen unmöglich machte. Angesichts des Selbstmordes und seines Gedrucks nahm er sich sein Los so zu Herzen, daß er den verzweifelten Schritt tat.

Die Ernteausichten im Jahr 1925

Von Direktor Dr. Ströbel

Die Nachrichten über die Ernte in Amerika sind sehr widersprechend. Nach den bisherigen Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten wird die Erntemenge voraussichtlich 404 Millionen Bushels Weizen gegen 590 Millionen im Vorjahr betragen. Die Erträge sollen außerordentlich schwanken. Der Minderertrag des Winterweizens soll teilweise ausgleichend werden durch eine gute Sommerweizenenergie. Allen Anschein nach scheinen die Vereinigten Staaten für die Ausfuhr in diesem Jahre nicht die ausschlaggebende Rolle zu spielen.

In Kanada sind die Weizenausichten günstiger wie in den Vereinigten Staaten. Man vermutet, daß der dort erzielte Ueberertrag den Minderertrag der Vereinigten Staaten ausgleichen wird. Allerdings soll der in Kanada auftretende schwarze Rost den Ertrag nicht unerheblich beeinträchtigen, so daß man auch hier vor Uebererträgen nicht sicher ist.

In Argentinien hat sich der erzielte Regen eingestellt, so daß die Ernte befriedigend sein wird.

Ungünstiger liegen die Verhältnisse in Indien, wo die Erträge gegen das Vorjahr stark zurückgehen. Der indische Export wird infolgedessen keine so große Rolle spielen und den Weizengetreidehandel nicht wesentlich beeinflussen.

Australien sieht noch auf Vorräten aus dem Jahr 1924, die es womöglich noch vor der diesjährigen Ernte an den Markt zu bringen sucht. Ohne dieses Ueberangebot würden bei uns die Preise anziehen. Infolge der Verschlechterung der französischen und italienischen Voluta drängen sich die Australier auf den deutschen Markt. Die Ernteausichten für 1925 sollen günstig sein.

Heber die nordamerikanischen Ernten lauten die Berichte sehr verschieden. In manchen Landesteilen sind die Erträge gut, in manchen sind Mähernten.

In Europa sind die Ernteausichten im allgemeinen gut. Die Donauländer rechnen mit einer guten Ernte und einer verstärkten Ausfuhrfähigkeit. Auch in Polen und Spanien werden gute Ernteausichten gemeldet. Ueber die russische Ernte ist ein einigermaßen zuverlässiger Bericht nicht zu erhalten. Da die Ukraine mit einer Mittelernte rechnen kann, wird jedenfalls Rußland als Einfuhrstaat in diesem Jahre nicht in Frage kommen. Da es Getreide ausführen kann, läßt sich heute noch nicht sagen.

In Deutschland sind die Vorgezeitsvorläufe vom Vorjahr erschöpft. Die bevorstehende Ernte an Brotgetreide wird als Mittelernte bezeichnet werden können. Anders liegen die Aussichten bei dem Sommergetreide. Hier wird die Gerste zwar noch einen befriedigenden Ertrag liefern, dagegen wird von vielen Teilen des Reichs der Haferertrag sehr niedriger ausfallen. Da die Anbaufläche des Hafers in Deutschland groß ist, so beeinträchtigt ein geringer Erntertrag bei dieser Getreideart den Gesamtertrag ganz wesentlich. Bei der da und dort gemeldeten „glänzenden Ernte“ wird man also leider große Abstriche machen müssen. Die Futterernte scheint insgesamt gut zu werden, nachdem man auch infolge der günstigen Witterung der zweite Futterertrag gut angelegt hat. Heber die Hackfruchtenernte läßt sich kein abschließendes Urteil fällen.

In diesem Zusammenhang soll auch noch kurz über den Stand der Früchte in Württemberg berichtet werden. Der Stand des Winterweizens ist befriedigend, teilweise recht gut, besonders in Roppen. Bei dem Sommergetreide haben wir das gleiche Bild wie in vielen Teilen des Reichs: die Gerste sieht befriedigend aus, während der Hafer in vielen

Der Telefunktenteufel.

Roman von Otfried von Junkein.

Amerikanisches Copyracht Carl Dunder, Berlin.

(Kocher. Verh.)

„It geraubt, ich weiß.“  
„Kalt tut es dem Kommerzienrat wohl, daß jener „geraubt“ sagt und nicht „gestohlen“. Walker liest in seinem Gesicht und fährt fort:  
„Das Fräulein Elena nicht mit Herrn Winkfried geflohen ist, ist selbstverständlich.“

Selenius Sympathie wäscht.  
„Wie könnte eine Dame von so tadelloser Erziehung einen solchen Skandal hervorrufen?“  
„Nicht wahr!“

„Jedem es vollkommen zwecklos wäre, denn wenn Sie zu der Uebergang kommen würden, daß Ihr Fräulein Tochter Herrn Winkfried liebt, würden Sie ebenso selbstverständlich einverstanden sein.“  
„Erlauben Sie.“

„Wenn die beiden jetzt zusammen auf eine Tournee nach Amerika gehen.“

„Auf.“

„Sie können sich doch denken, daß ich deshalb komme, natürlich im Auftrag meines Schwiegervaters in spe.“  
„Herr, meine Tochter ist fort.“

„Ganz recht. Sie ist im Begriff, eine Tournee nach Amerika zu machen. Sie wird diese machen, ganz sicher, nur fragt es sich, ob als Star der weltberühmten Direktion James Goldsmith oder als gewissermaßen Gefangene eines Konkurrenzunternehmens.“

„Als Gefangene? Ich verstehe nicht.“  
Walker lehnt sich, ohne die vergessene Aufforderung des Kommerzienrats abzuwarten und schlägt gemächlich ein Bein über das andere.

„Warum sollte man sonst Ihre Tochter entführt haben und gleich den Räuber mit ihr zusammen? Ein Raub? Geld und Juwelen sind das? Etwa ein Mädchenhändler? Warum

dann Winkfried? Natürlich, wenn Sie sich an die Polizei wenden! Die gehen den ausgetretenen Weg und denken nicht tiefer über die Dinge nach. Hätten Sie einen amerikanischen Detektiv, der würde Ihnen gesagt haben, wer die beiden zusammen raubt, will eben von ihnen das, was sie zusammen zu geben vermögen, und das sind Konzerte.“

„Wer kann zwei Menschen zum Singen und Spielen zwingen?“

Walker zuckte die Achseln.  
„Wir sprechen vorher von Mädchenhändlern. Auch die feuchteste Frau wird fallen, wenn Gewalt und Not sie zwingen.“

Selenius zuckt zusammen, die Bestimmtheit in der Rede des Amerikaners macht ihn schauern, aber er schüttelt den Kopf.

„Näherlich. Wo soll sie singen? Wo sie auftritt, wird die Polizei doch sehen, jedes Publikum kommt ihr zu Hilfe, in jeder Stadt wird nach den Entführern gefahndet werden, gleichviel, ob in Europa oder wo sonst.“

Walker ist aufgestanden und geht an den Schreibtisch. Er scheint ablenken zu wollen.

„Sie da, ist das nicht ein Empfangsapparat des Rathhauses? Ganz recht, ich kenne diese Art. Das Glühkämpchen da ist wohl das Audion? Ist hier noch in den Kinderstube und bei uns drüben hat jeder Mensch so „ein Ding!“

Selenius ist ärgerlich, aber Walker fährt fort und ist wieder sehr ernst.

„Nicht wahr, dieser Rundfunk vermittelt Ihnen an jedem Abend ein Konzert?“

„Allerdings.“

Walker tritt dicht an ihn heran.  
„Wissen Sie, wo die Musiker sind, die da spielen?“

Selenius wird aufmerksam.  
„Natürlich nicht.“  
„Aun denken Sie einmal irgendwo im Umkreise von 300 Kilometern, soweit ist ja wohl die Reichweite der Wellenlängen, sitzt Ihre Tochter und singt, während Winkfried dazu spielt.“

Er hat, wie zufällig, den Hürdgel über den Kopf gestreift, dann nimmt sein Gesicht den Ausdruck des höchsten Entsetzens an.

„Wie ist mit denn — hören Sie selbst!“

Er legt dem Kommerzienrat den Finger am, dieser schaut widerwillig einen Augenblick, dann springt er auf.

„Ada und Winkfried.“

Er zittert an allen Gliedern und läuft auf und nieder, dann fährt er wieder zum Apparat:

„Ada und Winkfried! Ich kann mich nicht irren. Es ist dieselbe Artie, die beide in Lindenwalde im Riendorfsaal sangen. Verbinden Sie mich mit dem Vorhaus! Ich sehe Sie an, mir heben die Finger.“

Walker geht zum Telephon und der Kommerzienrat kann kaum den Hörer halten.

„Wer hat eben gesungen — ich meine im Rundfunk!“

„Wir wissen es selbst nicht. Es war eine Pause in unseren Darbietungen, da plötzlich kam dieser Gesang. Es ist zweifellos, daß irgendwo eine wilde Sendestation besteht, die zufälligerweise mit der gleichen Wellenlänge arbeitet, wie wir. Wir haben mit Absicht zu Ende singen lassen, damit auch die sofort benachrichtigte Polizei sich überzeuge.“

„Wo ist diese Sendestation?“

„Irgendwo im Umkreise von 300 Kilometern.“

„Teufel, ist denn das so einfach?“

„Durchaus nicht, es gehört nicht nur eine große Antennenanlage, sondern eine starke Hochfrequenzmaschine dazu, solche Ströme zu erzeugen.“

„Das muß doch die Polizei ermitteln.“

„Natürlich.“

Selenius wendet sich an Walker.

„Ich vermag kaum zu denken, bitte verbinden Sie mich mit der Polizei.“

„Das ist zwecklos. Wollen Sie warten, bis die die 300 Kilometer abfährt, oder glauben Sie, daß jene wilde Unternehmung darauf warten?“

„Aber dann muß ich doch...“

Walker nickt:

(Fortf. folgt.)



Unfall am ...

Freitag am ...

Amerika sind ...

Indien, wo ...

Im allgemeinen ...

den Kopf ...

auf und nieder ...

im Hundst ...

indem Sie ...

Fortf. folgt.)

namentlich höher ...

Aus Stadt und Land

Regolb, den 31. Juli 1925.

Große Zeiten sind immer solche Zeiten, in denen alles schief geht.

Eine Lebensfrage für unser Volk

Dr. Loang, Presskorrespondent schreibt: Der Sonntag ist in Gefahr! Er sollte ein Tag der Seele und der Familie, deshalb auch ein Tag der Stille sein; aber er wird mehr und mehr zu einem Tag der lärmenden Feste, der endlosen Feiern, Ausstellungen und Einweihungen, oder aber der — den Langeweile. Unser Volk, unsere Jugend weiß sich nicht mehr mit dem Sonntag anzufangen, wenn nicht irgend ein Umtrieb „gehoben“ ist. Außerlich arbeiten wir uns wieder empor, innerlich aber werden wir arm. Und doch braucht gerade der, der die Woche über schwere und mühsame Arbeit verrichtet, den Sonntag zur Ausspannung und Erquickung für Leib und Seele. Wie gut es wäre, wenn wir so sehr verlangen, ist ein Sonntagabend; denn da kann man entspannen, wo die Menschen zu sich selber und zu den Dingen des Lebens kommen. Darum darf es nicht mehr so weitergehen, wie in diesem Sommer. Noch einige solcher Festtage, und wir Deutsche gehen wie ein entleertes Gefäß zu Grunde. Nicht nur die kirchlichen, sondern auch die weltlichen Festtage, die Landesfesttage von Württemberg, die Festtage von Hannover, Mecklenburg und viele Bezirksfesttage haben ihre warnende Stimme für den Sonntag erhoben, fordern nachvollziehbar erkennen mehr und mehr die Gefahr. Der Brandenburgische Landtag beschloß, monatlich einen Sonntag von allen Festlichkeiten und Zusammenkünften freizuhalten, und die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden rufen ihren Ländern zu, endlich einmal Schluss mit den vielen Veranstaltungen zu machen. „Wenn Deutschland“, sagt Hellpach, „nur noch eine einzige, riesenhafte, betrieblose, rauschende und feiernde Stadt wäre, so mag es gewiss sein, daß es keine Laten Gottes mehr an sich erfährt.“ Darum, wer Deutschland liebt, der gebe ihm seinen Sonntag wieder. Es ist eine Lebensfrage für unser Volk.

Feuerwehrübung. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr war ...

Sonntagsrucksackfahrten. Zuerst den im Reichsbahn...

Die Reichswehrmannschaften des 5. Wehrkreises, zu dem auch die württembergischen und badischen Truppen gehören...

Erleichterungen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Das Reichsministerium des Innern hat genehmigt...

Empfang der Ulmer Preisturner. Einem festlichen Empfang bereitet am Dienstag Abend der Turnverein...

Gold aus Quecksilber. Der japanische Professor Kanaoka an der Universität in Tokio hat durch Versuche die Umwandlung von Quecksilber in Gold, die der deutsche Professor Riethe gefunden hat, bestätigt.

Die Teilnehmer am Landbesturnfest zu ihren schönen Erfolgen, wobei er noch besonders betonte, daß es auch für die Gemeindevorwaltung und die gesamte Einwohnerschaft eine Ehre sei, wenn ein Landverein solche Leistungen erziele, denn nur wer schon ein Landbesturnfest mitgemacht hätte, wisse, was da geleistet werde. Ehrenvorstand Pfeifle beglückwünschte als langjähriger Vorstand und Vereinsleiter den Verein und die Turner. Besonders gedachte er der Verdienste, die sich der Führer der Vereinsriege, Oberturnwart Karl Schödlitz, um das Zustandekommen der Riege erworben hat, da es ihm hauptsächlich zu verdanken sei, daß ein solcher Erfolg erzielt werden konnte und erwähnte die Jugend und die nicht turnenden jüngeren Mitglieder, sich am Turnen zu beteiligen und die noch bestehenden Lücken auszufüllen. Daraus ergab sich ein Teilnehmer der Vereinsriege das Wort und dankte im Namen aller in Ulm beteiligten Turner und Turnerinnen dem Herrn Ortsvorstand und dem Gemeinderat, sowie der Musikkapelle und der ganzen Einwohnerschaft für den freundlichen Empfang, erwiderte noch einiges vom Festtag und schloß mit einem „Gut Heil“ für die Gemeindevorwaltung, Musikkapelle und Einwohnerschaft. Wie aufrichtig alle die Turner beglückwünschten, das bewies das vorzügliche Essen aus der altbekannt guten Küche des Herrn Schill und das gemütliche Besamensein von Alt und Jung aus der Einwohnerschaft und es darf ruhig gesagt werden, der Abend wurde zu einem Verweibend für das Turnen und manches Band, das sich etwas gelockert hatte, wurde hier wieder fester geknüpft. Die unerwähnte Musikkapelle sorgte für eine fröhliche Stimmung. Alt und Jung wagte ein Tänchen und nur allzu schnell wurde es Zeit zum Heimgehen, aber ein jeder war sich wohl bewußt, wieder einmal einen gemütlichen Abend im Kreise seiner Mitbürger gehabt zu haben. — Gut Heil!

Das Bischofsjubiläum in Rottenburg.

Die Diözese Rottenburg feiert vor einem großen Fest. Bischof Paul Wilhelm von Reppel begeht sein 25-jähriges Bischofsjubiläum und sein 50-jähriges Priesterjubiläum.

Bischof von Reppel ist in der ganzen Welt bekannt und geschätzt durch seine literarischen Arbeiten, von welchen „Mein Kreuz“, „Lebensschule“ und „Wanderfahrten im Orient“ in viele fremde Sprachen übersetzt und Gemeingut der Menschheit geworden sind.

Am Ostern sind zu der Feier zu erwarten: zwei Kardinäle, ungefähr zehn Erzbischöfe und Bischöfe, verschiedene deutsche und ausländische Erzbischöfe und Bischöfe, eine große Zahl von Prälaten und geistlichen Würdenträgern, Vertreter der Regierung, des Adels und der Laienstände.

Die große eigentliche Feier wird eingeleitet am Abend des 4. August um 8 Uhr mit Zapfenstechen, ausgeführt von der Rottenburger Bürgerwehr in malarischer, historischer Uniform und daran anschließendem Ständchen und Beleuchtung des Domes.

Am Mittwoch, den 5. August ist Festpredigt und feierliches Pontificalamt, welche beide der hohe Jubilar selbst hält. Um 11 1/2 Uhr ist sodann feierlicher Gratulationsempfang der geladenen Gäste im bischöflichen Palais, welcher auch für Zuschauer viel Interessantes bieten wird. Um 2 Uhr nachmittags ist sodann ein Festmahl für die Gäste in der städtischen Festhalle.

Calw, 30. Juli. Wo nichts ist... Bei Reubulach, dem tiefsten Städtchen Württembergs, wurde schon zur Zeit der Hohenzollern Bergbau auf Kupfer und Silber getrieben. Die Herzöge Württembergs machten unbedeutende Versuche. Nun hat vor einigen Jahren eine Gesellschaft des Bergbau wieder aufgenommen, um auf demselben Weg den Erzinhalt des Gesteins zu gewinnen. Die Gesellschaft legte sich zunächst auf die Gewinnung von Bleispat. In diesem Zweck wurden verschiedene Werke angelegt, doch zeigte sich bald, daß die Ausbeute nicht lohnend genug war. Die Arbeiterzahl wurde immer mehr verringert, und man kann heute schon sagen, daß auch dieser Versuch zu einer Wiederinstandsetzung des Bergbaubetriebs fehlschlagen ist.

Aus aller Welt

35 718 Kraftwagen wurden am 1. Juli in Berlin gezählt. Davon entfallen auf Kraftüber (ausgenommen Kleinmotorräder) 9019, Kraftwagen für Personbeförderung 18 766, Lastkraftwagen 7182, Kraftwagen für Feuerlöschzwecke 174, selbstfahrende Straßenreinigungsmaschinen 181 und auf Jagdwagen ohne Oberlenkerarm 304.

Die Luftlinie Berlin—Wesel wird in dieser Woche über Leipzig und Stuttgart eröffnet. Die ganze Strecke soll in 3 Stunden zurückgelegt werden, während der Schnellzug über 16 Stunden braucht.

Volare Flugzeug. Die Dornier-Werke in Friedrichshafen, die bekanntlich ein Flugzeug für die Nordpolreise Amundsen geliefert haben, das sich vorzüglich bewährt hat, beschickten im Ausland ein Kleinstflugzeug zu bauen, das von Spitzbergen über den Nordpol hinweg bis Alaska (Amerika) ohne Zwischenlandung zu fliegen imstande ist. Das Flugzeug soll im Jahr 1927 fertiggestellt sein.

In Scapa Flow ist ein weiteres deutsches Zerstörererschiff gefahren worden.

Gold aus Quecksilber. Der japanische Professor Kanaoka an der Universität in Tokio hat durch Versuche die Umwandlung von Quecksilber in Gold, die der deutsche Professor Riethe gefunden hat, bestätigt.

Flugzeugabsturz. Am Donnerstag morgen ist auf dem Flugplatz Vohrenwälderheide bei Hannover ein Flugzeug mit einem Schiffsflugzeug aufgestiegen war, aus großer Höhe stürzend abgestürzt.

Der Tod in den Bergen. Am Westhang der Blümlisp im Berner Oberland sind ein Herr aus Bern und eine Dame aus Luzern, die ohne Führer die Bergtour unternommen hatten, tödlich abgestürzt.

Letzte Nachrichten

Berücksichtigung in der englischen Kohlenkrise.

London, 31. Juli. Die Aussichten auf eine Verständigung im englischen Bergbau sind immer geringer geworden. Auch Baldwin ist es nicht gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Die Verhandlungen sind auf dem toten Punkt angelangt und niemand glaubt mehr daran, daß noch im letzten Augenblick die Krise beigelegt werden kann. Die Gewerkschaften haben die letzten Vorkehrungen zu den Streiks getroffen und zwar ist alles so eingerichtet, daß der Streik von Anfang an sehr fühlbar wird. Die Eisenbahngewerkschaften haben besondere Vorkehrungen getroffen, nach denen die Eisenbahnen den Transport von Kohlen zu Industrie- und Privatwecken verhindern.

Große Erregung in der englischen Bergarbeiter-Schaft und Verweigerung der Notstandsarbeiten.

London, 31. Juli. Die Erregung in der Bergarbeiterschaft wächst ständig. Gestern wurde in verschiedenen streikenden Gruben die Ausführung der Notstandsarbeiten verhindert. Die streikenden Arbeiter drangen in die Betriebe ein und verhinderten die dort mit Notstandsarbeiten beschäftigten Beamten. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten. Während der letzten Nacht wurde verschiedentlich versucht, die zur Sicherung der Betriebe zurückgebliebenen Arbeiter zu vertreiben. Eine Anzahl der Bergwerke befindet sich daher ohne Überwachung und stehen daher vor dem Erlaufen.

Die Bergarbeiter-Schaftskrise vor dem Unterhaus.

London, 31. Juli. Gestern wurde im Unterhaus wegen der drohenden Bergarbeiterkrise eine besondere Sitzung abgehalten.

Schwierigkeiten im tschechoslowakischen Bergbau

Prag, 31. Juli. Auch in der Tschechoslowakei macht sich unter den Bergarbeitern eine große Unruhe bemerkbar und die Verhältnisse im englischen Bergbau werden von den Arbeitern eingehend verfolgt. Die Lage des Bergbaus ist keineswegs günstig. Überall sind große Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, im ganzen bisher etwa 10000 Mann. Weitere umfangreiche Kündigungen stehen bevor. Eine Bergarbeiterkonferenz wird sich mit der Lage des Bergbaues eingehend beschäftigen.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 31. Juli. Nach französischen Meldungen ist die Lage in Marokko verhältnismäßig ruhig. Abd el Krim verhält sich dauernd seine Stellungen durch Schanzarbeiten. Überall werden Schützengräben ausgehoben. An verschiedenen Stellen der Front wird ganz modernes Kriegsmaterial eingebaut. Die Propaganda der Kisten verhält sich hinter der französischen Front dauernd. Abd el Krim hat wesentliche Erfolge durch seine Propaganda zu verzeichnen, denn einige Stämme, die vorher französischfreundlich waren, zeigen sich jetzt unruhiger.

Weitere Verschärfung der Lage in China.

London, 31. Juli. Aus Peking wird gemeldet, daß sich die Lage in China weiter verschärft. In verschiedenen Städten wurden chinesische Kaufleute, die als englandfreundlich bekannt waren und mit englischen Firmen in Handelsbeziehungen standen, von Chinesen erschossen.

Der gegenwärtig in Amerika weilende polnische Außenminister Szczermski lehnte jede Aenderung der deutschen Grenzen kategorisch ab.

Die streikenden Saarbergarbeiter werden nach einem Abkommen zwischen den Bergarbeiter- und landwirtschaftlichen Organisationen nach Möglichkeit bei den laufenden Erntearbeiten Verwendung finden.

Die gestern beim Quai d'Orsay eingetroffenen Friedensvorschlüsse Abd el Krim werden heute von Briand vor der Presse erörtert werden.

Die belgische Regierung nimmt an den englisch-französischen Auseinandersetzungen über die Patzfrage aktiven Anteil.

Handel und Volkswirtschaft

Die Amerika-Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank wird am 5. August die förmliche Gründung der Rentenbank-Kreditanstalt vorzunehmen auf über die Verhandlungen über die in Amerika anzuschmeichende Anleihe von 200 Millionen Dollar beschließen lassen.

Die S. S. Amerika-Anleihe für den künftigen Staat in Portugal von 20 Millionen Dollar war an der Resonanz Börse in zwei Stunden abgekauft.

Vorbereitende Eisenbahnstrecke für Kohle und Holz im Ruhrort-Hafen. In letzter Zeit hat sich der Ruhrort-Hafen nach Ruhrort-Hafen deutlich verbessert, daß die Reichsbahn und die Salzenverwaltung den Julauf nicht mehr beunruhigen können. Infolge dessen ist eine vorbereitende Strecke für Kohle und Holz mit Ausnahme der Dampfschiffkähne von der Reichsbahn angeordnet worden.

Die Londoner „Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Berliner Berichterstatters, in dem der deutschen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie es den Ruhrgebiets ermöglichen will, 11 Millionen Tonnen Kohle zum Preis von 11 Schilling auf den Markt zu werfen, während die Selbstkosten der Erubes 15 Schilling für die Tonne betragen. Auf diese Weise will Deutschland die Märkte gewinnen, nach denen England bisher auslieferte.

Rückgang der Bergbaubehelfskosten. Nach dem Bericht des Arbeitsamts für Westfalen und Lippe hat im Monat Juni die Gesamtkosten des Ruhrbergbaus um rund 13000 Mann abgenommen. In der Woche vom 12. bis 18. Juli wurden im Ruhrgebiet insgesamt 123 300 Feiertage wegen Arbeitsmangels eingelegt.

Schlichterhörung bei der Oberschlesischen Bergwerksindustrie. Bei der Ferdinandsgrube und einer Reihe anderer Gruben werden jetzt nur drei Schichten wöchentlich verfahren, um die Arbeit zu brechen und Entlassungen von Arbeitern vorläufig nicht eintreten zu lassen.

Der Doppelpreis wurde um 5 bis 10 v. H. erhöht.

Stuttgarter Börse, 30. Juli. Die Börse zeigte heute einen leichten Schwung von Besserung. Das Geschäft bewegte sich in recht engen Grenzen. Die Kursrückgänge sind, soweit solche zu ver-



geliehen hat, von keiner weltlichen Behörde... mit der Markt der Kaffeebohnen waren...

Stuttgarter Produktenspiegel, 30. Juli. 68 naturliche Weizen 22-24; Gerste 17-18; Roggen 21-22; Hafer 17-18; Weizenmehl 36.50-41.50; Weizenmehl 36.50-38; Mehl 12-12.50; Weizenbrot 5.50-6.50; Roggenbrot 6-7; Stroh 4.50-5.

Wiesener Getreidespiegel, 30. Juli. Weizen mähr 24.50-24.80; Weizen 19-19.50; Weizengerste 18.70-19.50; Weizenmehl 2 bis 26; Roggenmehl 13.80-15.00; Hafer 250-300.

Wagelbacher Zuckerpreise, 30. Juli. Januarhalb 10 Zagen - Markt 22.5. Halbjahr fest.

Wiesener Zuckerpreise, 30. Juli. 10% Ernte prompt Juli 1925; 10% Ernte prompt Juli 1925; 10% Ernte prompt Juli 1925; 10% Ernte prompt Juli 1925.

Stuttgarter Schlichteisenmarkt. Dem heutigen Markt waren zugerechnet: 14 Oublen, 12 Bullen, 28 Jungbullen, 80 Jungrinder 17 Kühe, 544 Kälber, 794 Schweine und 3 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Der Verlauf des Marktes: möglich belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldmarken:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Oublen, Bullen, Jungbullen, Kühe, Kälber, Schweine, Schafe, etc.

Stuttgarter Vieh-, Schaf- und Pferde- markt. Kuh: 25 bis 30, 118 bis 120, 145 bis 150; Kalb: 10 bis 12; Ferkel: 12 bis 14; Schwein: 12 bis 14; Schaf: 12 bis 14; Pferd: 12 bis 14.

Kärntnerer Hopfen, 30. Juli. Umkehr: 7 Ballen; Markt: 165-170; Weidenberger: 165-170; Galtstätter: 165-170; Leoben: 165-170.

Das Wetter. Weichte Luftströmungen beherrschen immer noch die Wetterlage. Für Sonntag und Sonntag ist zeitweise bedecktes, aber zu vorwiegend und geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Büchertisch. Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Professor Josef Karlmann Brechenmacher: Schwäbische Sprachkunde in ausgeführten Lehrbeispielen. Verlag von Adolf Benz & Comp., Stuttgart. In Leinwandband A 5.

Unsere sprachkundlichen Belehrungen haben keinen festen Boden unter den Füßen, haben keine Beziehungen zum Kinde und finden keinen Widerhall im Volke. Die Muttersprache unserer Kinder ist die Mundart; die Literatursprache ist ihnen

zunächst eine ganz fremde Welt. Wenn wir unseren Kindern ein lebendiges Sprachbewusstsein, also ein stark gefühltes persönliches Verhältnis zu dem wunderbaren Instrument der Sprache vermitteln wollen, so müssen wir von dem ausgeben und unaufhörlich auf das zurückgreifen, was die Kinder bereits besitzen. Von diesem Grund und Urbeits aus, der viel größer und vor allen Dingen viel wertvoller ist, als die meisten ahnen, müssen wir die Gesetze der alle deutschen Stämme verbindenden hochdeutschen Sprache entwickeln. Wenn wir die Muttersprache unserer Kinder als Ausgangspunkt und feste Unterlage nehmen, stärken wir vor allem das sprachliche Selbstbewusstsein der Schüler und es löst sich dann wohl auch erreichen, was wir mit dem bisherigen Sprachunterricht vergeblich angestrebt haben, das starke innere Erleben der Sprache.

Das vorliegende Buch ist ein erster aber durchaus gelungener Versuch, den schaffenden Deutschunterricht bodenständig und stammesdienlich zu gestalten. Es ist hervorgegangen aus der vieljährigen Unterrichtspraxis des Verfassers am Seminar in Rottweil und ist gegründet auf die Erfahrungen an Volksschulklassen jeder Art von der bairischen Einflussschule bis zum großstädtischen Schulverband. Es wendet sich zunächst an den Lehrer, dann aber an jeden, dem die Erziehung und Bildung der deutschen Menschen am Herzen liegt.

Dienst an der Sprache ist edelster Dienst am Volkstum. Wir wollen die heilige Flamme hüten, die die nachwachsenden Geschlechter teils macht zu deutschem Denken und zu deutschem Leben.

Gestorbene: Mittelal: Marie Jahnke, geb. Winter, 66 J. Glatten: Christine Vossler, 64 J. Rezingen: Magdalena Götter, geb. Wunzel, 60 J.

Stadtgemeinde Nagold. Vergebung von Tiefbauarbeiten. Die nachstehend aufgeführten Arbeiten sollen im Preislistenverfahren im Afford vergeben werden: 1. Ortobauplanmäßige Herstellung der Hofstraße auf eine Länge von 150 Mtr. Erd- und Chauflierungsarbeiten, Einlegung einer Abwasserbohle aus Zementröhren und gußeisener Wasserleitung.

Umer Kunstmoft. eingetroffen; gefüllt per Liter 6-7 J. Versuchsproben werden gratis abgegeben. Zu haben bei Georg Schneider Witwe, Kellerei u. Weinhandlung.

Sie wollen kein Geld verlieren. Darum bestellen Sie noch heute den „Gesellschafter“, in dem aufgerufene Geldsorten sofort bekannt gegeben werden. Für schnellste und beste politische und wirtschaftliche Nachrichten bürgt unser bald 100jähriges Bestehen.

2 Rmtr. Brennholz gefalpen noch im Freien lagernd verkauft billig. Wer? laut die Geldstelle d. Bl. 413. Celluloid-Glücksfiguren 1 Stück 25 Pfennig in großer Auswahl. Nagold. 3897. 28 Ar Acker im Aeren mit Dinkel angeblümt verkauft sofort. Ph. Dürr „Traube“. Fliegenfänger mit Süß 10 Stück 45 Pfennig bei 300.

Möbel! Möbelgroßhandlung sucht jedes Quantum einzelner Schränke, Büffets, Bettstellen, Waschkommoden, Nachttische usw. nach eignen und gegebenen Entwürfen. Angebote mit Preis sind zu richten unter Nr. 117 an den Verlag der Zeitung.

Strubberg reinigt u. färbt unübertroffen! Rasche und billige Bedienung. Annahmestelle für Nagold: 1717 Herm. Bringinger.

Die Wofen maub! Sals! Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Gesucht ezel. zuverlässiges Mädchen. in einen Geschäftsbauhall auf's Land, Nähe Freudenstadt. Angebote unter Nr. 382 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wo? kaufen Sie Salizyl-Pergament und weicht Pergament am besten? Nur in der Papierhdg. G. W. Zaiser, Nagold. Eine Anzeige in dieser Größe kostet im „Gesellschafter“ nur 1.20 Mk. 1 Bruthenne mit 7 St. Jungen zu verkaufen. Zu erfahren bei der

Nagold. 412 Löwenlichtspiele. Samstag 8.30 Sonntag 4.15, 8.30 Das Brandmahl der Rache Schauspiel in 5 Akten. Sowie Lustspiel Pat und Patagon als Photographen in 6 Akten.

Rabf.-Berein Nagold. Monatsversammlung am Samstag, den 1. August im Gasth. z. Flug. punkt 9 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Vollzähl. Erscheinen. 411 Der Vorstand.

Turnverein Ebhausen i. V. Samstag, 1. August ab 1/2 Uhr Monatsversammlung im Gasth. 1. Wälders. 412 Der Vorstand.

Das Einmachen der Früchte mit Nachtrag: Herstellung von Marmeladen, Gelees, Frucht- säften und Fruchtweinen zu A 1.50 vorrätig bei Buchhandlung

Wie Apfelmost! Hausbrun Heinens Mostextrakt selbstbewährt, gesund und billig. Herstellg. G. W. Zaiser Nagold. Ueberall zu haben.

Wildberg. Geschäftseröffnung. Der verehr. Einwohnerschaft von hier zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein bisher in Pforzheim bestehendes Malergeschäft ab 1. August hierher verlegt habe. Versichern meine werthe Kundenschaft mit promptem und laubereis Arbeiten bei billiger Berechnung zu bedienen, sehe ich gefl. Aufträgen entgegen. EUGEN BAUER Malergeschäft. Werkstatt befindet sich gegenüber der Maschinenfabrik Rau.

Einkochgläser, lose Kolben, Honiggläser mit Schraube, Kaffee- u. Speise-Service, Waschgarnituren empfiehlt preiswert Hermann Knodel, Nagold.

In Kürze erscheint: Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen. Mit zahlreichen Beispielen erläutert. Gebunden etwa 8 Mark. Die Aufwertungsfrage, welche die Öffentlichkeit seit langem in hohem Maße beschäftigt, steht jetzt vor ihrer Lösung. Hier von Referenten im Reichsgesetzministerium bearbeitet und mit zahlreichen Beispielen versehen Ausgabe des Gesetzes wird daher eine maßgebende Bedeutung erlangen und von allerseits, welche schnell und zuverlässig über die gesetzliche Regelung der Aufwertung unterrichten wollen, erwartet werden.

Kein Haarausfall ohne Haarkrankheiten! Wie viele Sorgen schloßst du dir an! Wie viele Haarwässer haben Sie schon wahllos angewandt, ohne dass Sie den geringsten Erfolg sahen. Kein Wunder, wenn Sie jedes Vertrauen in die zahlreich angepriesenen Haarwässer verloren haben. 272 Wir wollen ihnen helfen! Senden Sie uns sofort einige ausgefallene Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund der wissenschaftlichen Befunde sagen wir Ihnen dann, wie das Haar rationell gepflegt werden muss, um in Zukunft einem weiteren Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie noch heute an Dr. med. Campe, G. M. B. H.

Bestellungen erbeten Buchhandlung Zaiser Nagold. Gesangbücher G. W. Zaiser Gottesdienstordnung Sonntag, Gottesdienst Freitag, 31. Juli, ab 8 Uhr im Vereinshaus Vorbereitung und Bericht für das heil. Abendmahl am Sonntag, 1. August, ab